

F. Schnabel, *Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert*. I (Freiburg 1929): *Die Grundlagen*. VII + 628 SS.

Wenn auch verspätet, so soll dieses meisterhafte Werk auch hier zur Anzeige gebracht werden, in dem zum ersten Mal wieder seit Heinrich von Treitschke die deutsche Geschichte zum Gegenstand einer größeren Darstellung gemacht wird. In vier Büchern, die über Deutschland im Zusammenhang der europäischen Geschichte, die Grundlegung eines neuen Geistes, die Grundlegung eines neuen Staates und die Befreiung (vom napoleonischen Joch) handeln, legt der Verfasser das Ergebnis seiner umfassenden Forschungen vor. Zwar berührt er in diesem Bande nur vorübergehend kirchengeschichtliche Fragen, aber die Stelle, die er der Religion und Kirche in seinen geschichtsphilosophischen Betrachtungen über das Mittelalter zuweist, die Art, wie er die Wurzeln des modernen Geistes aufdeckt und die feine Charakteristik, die er von der Romantik und ihren Auswirkungen besonders nach der religiösen Seite gibt, — das alles läßt erkennen, daß hier ein Profanhistoriker diese Probleme erörtert, der tief in den Gang der geistigen und religiösen Strömungen des Mittelalters eingedrungen ist und an sie nicht von außen herantritt, sondern in einem inneren Verhältnis zu ihnen steht und sie in voller Beherrschung der neuesten Forschung zu meistern sucht. Am deutlichsten verrät dies seine Beurteilung des Universalienstreites. Er sieht darin nicht ein dialektisches Spiel. „Vielmehr ging es dabei um die Frage nach dem Seinsgrunde des Individuums, nach dem principium individuationis; man kämpfte also um die letzten und höchsten Fragen, um Jenseits oder Diesseits, um universalistische oder individualistische Weltanschauung“. So kann nur schreiben, wer die Sache kennt. Dieses feste Fundament philosophischer Erkenntnis gibt dem Verfasser in der Beurteilung der geistesgeschichtlichen Strömungen die sichere Orientierung. Neben der Geschlossenheit der Darstellung muß die Objektivität in der Würdigung der Ereignisse und Persönlichkeiten auffallen, insbesondere die vornehme Art, mit der er auch die Auffassung anderer Persönlichkeiten und Richtungen beurteilt. Mit Spannung darf man dem zweiten Band entgegensehen und wohl auch hoffen, daß die Kirchengeschichte Deutschlands, soweit sie in den Rahmen einer profangeschichtlichen Darstellung hineingehört, — das gilt besonders von den Ereignissen nach der Säkularisation und dem Wiederaufbau der kirchlichen Hierarchie — eine entsprechende Würdigung findet, was ich in dem sonst glänzenden Werke Srbiks über Metternich besonders vermisse.

E. G.

Johannes Mumbauer, *Die deutsche Dichtung der neuesten Zeit*. I (Freiburg 1931) IX + 623 SS.

Wenn ich dieses Werk hier zur Anzeige bringe, so geschieht es nicht bloß, um des Freundes zu gedenken, mit dem ich längere Zeit in der Ewigen Stadt zusammen war und im Austausch der Gedanken stand, sondern auch aus sachlichen Gründen. Denn diese Literaturgeschichte